

Zeitschrift: SuchtMagazin

Herausgeber: Infodrog

Band: 42 (2016)

Heft: 6

Artikel: "cool and clean" : Suchtprävention im Sport

Autor: Balthasar, Andreas

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-800371>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«cool and clean»: Suchtprävention im Sport

Der Glaube der Bevölkerung an die positiven Effekte des Sports ist hoch. Die präventiven Wirkungen des Sports entsprechen jedoch nur zum Teil den hohen Erwartungen. Zahlreiche Studien zeigen insbesondere, dass Sport nicht vor dem Konsum von legalen und illegalen Drogen wie Alkohol, Tabak und Cannabis schützt. Aus diesem Grund haben sich die Dachorganisation der Schweizer Sportverbände Swiss Olympic, das Bundesamt für Sport (BASPO) und das Bundesamt für Gesundheit (BAG) bereits 2003 zusammengeschlossen und das Präventionsprogramm «cool and clean» lanciert. Es wurde in den letzten 13 Jahren zum grössten nationalen Präventionsprogramm der Schweiz und hat auch international Beachtung gefunden.

Andreas Balthasar

Prof. Dr., Evaluationsberater von «cool and clean», Seminar für Politikwissenschaft, Universität Luzern, Frohburgstrasse 3, Postfach 4466, CH-6002 Luzern, andreas.balthasar@unilu.ch, www.unilu.ch/fakultaeten/ksf/institute/politikwissenschaftliches-seminar/

Schlagwörter:
Sport | Jugend | Suchtprävention | Präventionsprogramm | Wirksamkeit |

Ausgangslage von «cool and clean»

Die Schädlichkeit des Konsums von Suchtmitteln – seien dies Alkohol, Tabak oder Cannabis – im Jugendalter steht außer Frage. Gemäss den jüngsten Ergebnissen der Studie Health Behaviour in School-aged Children (HBSC) rauchten 2014 17.6% der 15-jährigen Jungen und 15.0% der gleichaltrigen Mädchen. 6.6% der Jungen und 6.4% der Mädchen griffen sogar täglich zur Zigarette.¹ Die HBSC-Befragung zeigt auch, dass 9.8% der 15-jährigen Jungen und 5.7% der 15-jährigen Mädchen mindestens einmal wöchentlich Alkohol trinken.² Aus der Sicht des Sports ist es alarmierend, dass sportlich aktive Jugendliche zu erhöhtem Alkoholkonsum und insbesondere zum Rauschtrinken tendieren und auch häufiger angeben, Snus oder Schnupftabak zu konsumieren.³

Das Präventionsprogramm «cool and clean» nimmt sich seit 2003 mit erheblicher finanzieller Unterstützung des Tabakpräventionsfonds dieser Problematik an. Bis heute haben sich insgesamt über 290'000 Jugendliche zur Einhaltung der Commitments von «cool and clean» verpflichtet. Alle Swiss Olympic Label-Schulen setzen das Präventionsprogramm um. Über 2'400 Sportlager wurden unter «cool and clean» durchgeführt. Bis Mitte 2016 war das Programm an 1'100 Sportveranstaltungen präsent. Inzwischen beteiligen sich 20 Kantone aktiv daran und finanzieren einen «cool and clean»-Botschafter mit.

Der Evaluation kommt bei «cool and clean» traditionell eine grosse Bedeutung zu. Alle vier Jahre wird das Programm von einer international zusammengesetzten ExpertInnengruppe begutachtet: Was hat das Programm bisher erreicht? Worin liegt der dringendste Handlungsbedarf? Ist das Präventionskonzept von «cool and clean» noch aktuell?

Im vorliegenden Beitrag wird näher auf die Konzeption sowie die Methodik und die Ergebnisse der letzten Evaluation von

«cool and clean» eingegangen. Auch werden die Beiträge von Stephanie Stucki/Matthias Wicki, Maria Solér/Andrea Zumbrunn/Holger Schmid sowie Birgit Laubereau/Manuela Oetterli, die sich in dieser Ausgabe des SuchtMagazins ausgewählten Aspekten der Evaluation von «cool and clean» widmen, eingebettet.

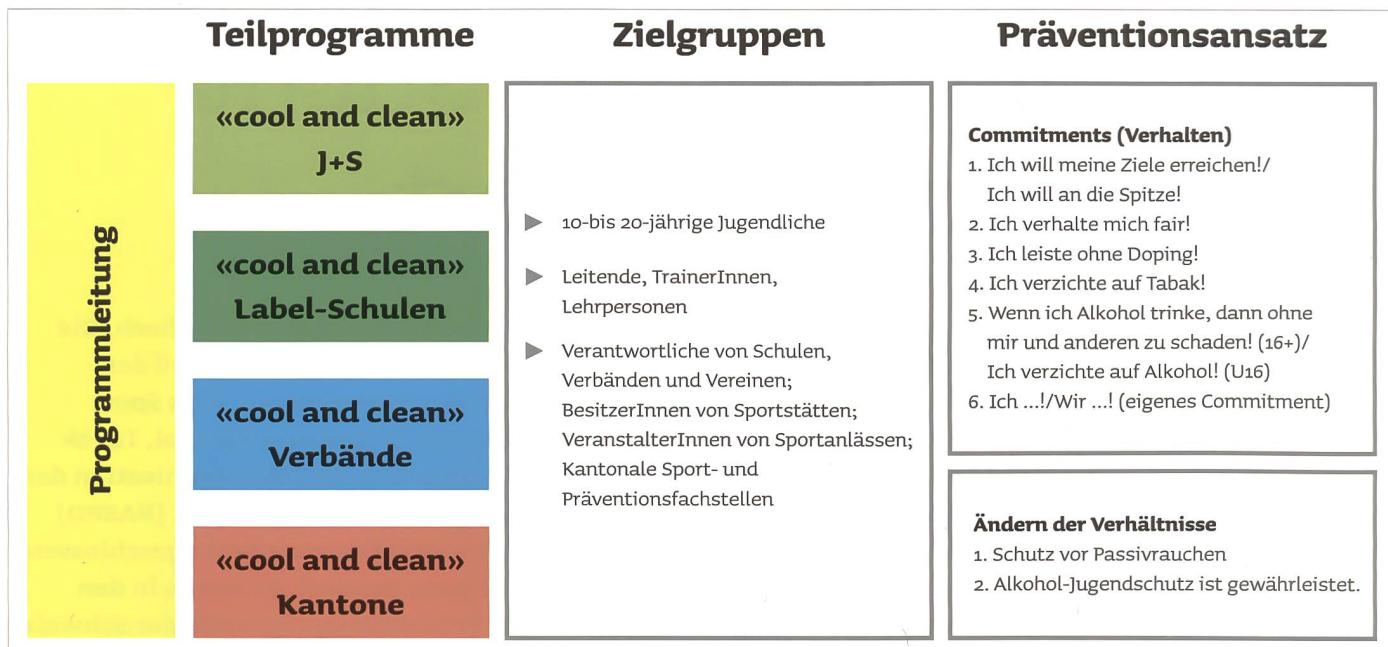
Die Konzeption von «cool and clean»

Das Präventionskonzept von «cool and clean» setzt auf die Kombination von verhaltens- und verhältnisbezogenen Massnahmen. Die Kombination von Verhaltens- und Verhältnisprävention wird in der Gesundheitsförderung und Prävention ein hoher Stellenwert eingeräumt.⁴

Die Commitments von «cool and clean»

Es werden zahlreiche Massnahmen implementiert, welche die persönlichen Ressourcen stärken und gesundheitsriskantes Verhalten abbauen sollen. Im Zentrum steht das Eingehen von Verpflichtungen, sogenannten Commitments (vgl. Abb. 1). Dabei wird die Wirksamkeit der Massnahmen durch den Einbezug von ganzen Sportteams («peer-groups») verstärkt.⁵ «cool and clean» ist einem multidimensionalen Präventionsansatz verpflichtet und will das Suchtverhalten der Jugendlichen beeinflussen.

«cool and clean» arbeitet mit fünf vorgegebenen und einem eigenen Commitment. Registrieren sich Leitende bei «cool and clean», so erhalten sie ein Starterpaket für die Umsetzung von Präventionsaktivitäten mit ihrem Jugendteam. In diesem Paket finden sich ein Unterschriftenblatt und eine Anleitung mit Vorschlägen, wie der Leiter/die Leiterin die Commitments bei den Jugendlichen einführen und besprechen kann. Wenn diese damit einverstanden sind, unterzeichnen die Jugendlichen im Anschluss an die Einführung auf dem vorbereiteten Dokument die Commitments. Während dieses Prozesses können sie mit ihrem Leiter/ihrer Leiterin zusammen ein eigenes Commitment formulieren. Es handelt sich dabei in der Regel um ein Teamcommitment, an welches sich alle Teammitglieder halten wollen. Die Registrierung bei «cool and clean» muss jedes Jahr aktualisiert werden. Die Aktualisierung löst wiederum den Versand eines Pakets aus, dessen Inhalt der Leiter gemäss seinen Bedürfnissen selber zusammenstellen kann. Auch das schriftliche Commitment der Jugendlichen zu «cool and clean» muss jedes Jahr

Abb. 1: **Teilprogramme, Zielgruppen und Präventionsansatz von «cool and clean».⁸**

erneuert werden. Dies hängt auch damit zusammen, dass die Jugendlichen altersbedingt oft ihr Team wechseln.

Alle Unterlagen von «cool and clean», insbesondere die Spielformen, nehmen Bezug auf ein Commitment. Während dem bewegten, sportlichen Teil einer Spielform werden Erlebnisse in Bezug auf die Commitments provoziert. So dürfen die Jugendlichen beispielsweise nur durch einen Trinkhalm atmen und lernen dabei, wie es sich anfühlt, wenn wegen des Rauchens nicht mehr die ganze Kapazität der Lunge zur Verfügung steht. Nach dem sportlichen Teil der Spielform folgt eine kurze Reflexion durch die Leitenden. Dabei wird der Bezug zum entsprechenden Commitment hergestellt. «cool and clean» empfiehlt, eine Spielform pro Monat ins Training zu integrieren.

Die Leitenden erhalten anlässlich der J+S-Weiterbildungskurse weitere Hinweise zur Umsetzung von «cool and clean» und zu den Commitments. Zudem bieten einige kantonale Sportämter das Präventivmodul «Sucht» als J+S-Weiterbildungskurs an, in welchem «cool and clean» und dessen Commitments zentrale Inhalte sind.

Verhältnisbezogene Massnahmen

«cool and clean» investiert viel in die Umsetzung von strukturellen Veränderungen (Verhältnisprävention). Ziel ist die Schaffung eines gesundheitsförderlichen Settings Sport. Darunter fallen beispielsweise die Forderung nach rauchfreien Sportanlässen und rauchfreien Sportanlagen und das Tabuisieren von Tabakkonsum unmittelbar vor und nach dem Training. In Bezug auf den Alkoholkonsum werden Massnahmen unterstützt, welche die Umsetzung des Jugendschutzes sicherstellen. Insgesamt will «cool and clean» Normen für einen motivierten, fairen und sauberen Sport setzen. Es soll beispielsweise zur akzeptierten Normalität werden, dass nicht nur auf Indoor-, sondern auch auf Outdoorsportplätzen nicht geraucht wird.

Zielgruppen

In der Umsetzung konzentriert sich «cool and clean» auf drei Zielgruppen. Erste Zielgruppe sind in der Schweiz wohnhafte Jugendliche im Alter von 10 bis 20 Jahren, welche Sport in organisierten Vereins- und Verbandsstrukturen ausüben. Der organisierte Sport ist ein wichtiges Setting, in dem sich viele Jugendliche in der Schweiz bewegen. 62 Prozent der 10– bis 14-Jährigen und 43 Prozent der 15– bis 19-Jährigen sind Mitglied in einem Sportverein.⁶ Die Verantwortlichen von «cool and clean»

gehen zudem davon aus, dass sich der Sport besonders gut als Setting zur Umsetzung von Präventionszielen eignet, weil dort verschiedene Lebenskompetenzen, die vor Substanzmissbrauch schützen können, gelernt und geübt werden: Dazu gehören zum Beispiel Umgang mit Erfolg und Misserfolg, Erfahrungen mit den eigenen körperlichen und mentalen Grenzen oder die Entwicklung von Teamgeist und Gemeinschaftssinn.⁷ Der organisierte Sport und seine Veranstaltungen sind oft auch Anlass und Orte, wo Jugendliche mit Substanzkonsum vertraut werden und dieser zur Normalität werden kann («Bier nach dem Training», Rauchen im Stadion, Doping usw.). Mit geeigneten präventiven Massnahmen kann hier das Risiko für Substanzmissbrauch vermindert werden.

Zweite Zielgruppe von «cool and clean» sind Leitende, TrainerInnen und Lehrpersonen der sportlich aktiven Jugendlichen. Diese Personengruppe soll darin unterstützt werden, die Commitments selbst einzuhalten und die Jugendlichen zur Unterzeichnung der Commitments zu motivieren. «cool and clean» stellt Unterlagen und Weiterbildungsangebote bereit, um diese Zielgruppe darin zu unterstützen, die Ziele von «cool and clean» einzuhalten.

Drittens arbeitet «cool and clean» eng mit Verbands- und Ver einsführungen, Veranstaltern von Sportanlässen, Betreibenden von Sportanlagen sowie den relevanten kantonalen Stellen (insbesondere Sportämter und Präventionsstellen) zusammen, um die tabak- und die alkoholbezogene Verhältnisprävention im Setting Sport zu fördern.

Die Organisation von «cool and clean»

Die Leitung von «cool and clean» liegt bei Swiss Olympic, der Dachorganisation der Schweizer Sportverbände. Die 85 Mitgliedsverbände von Swiss Olympic zählen in über 20'000 Vereinen 1,6 Millionen Mitglieder. Organisatorisch ist das Programm in vier Teilprogramme gegliedert. Die Abb. 1 fasst die Teilprogramme und die Ziele von «cool and clean» grafisch zusammen.

Die vier Teilprogramme von «cool and clean» sind auf zentrale institutionelle Kontexte ausgerichtet, in welchen die Anliegen des Programms nachhaltig verankert werden sollen.

Teilprogramm «cool and clean» J+S

Das Teilprogramm «cool and clean» J+S setzt das Programm in Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden innerhalb von Jugend und Sport, dem Sportförderungsprogramm des Bundes,



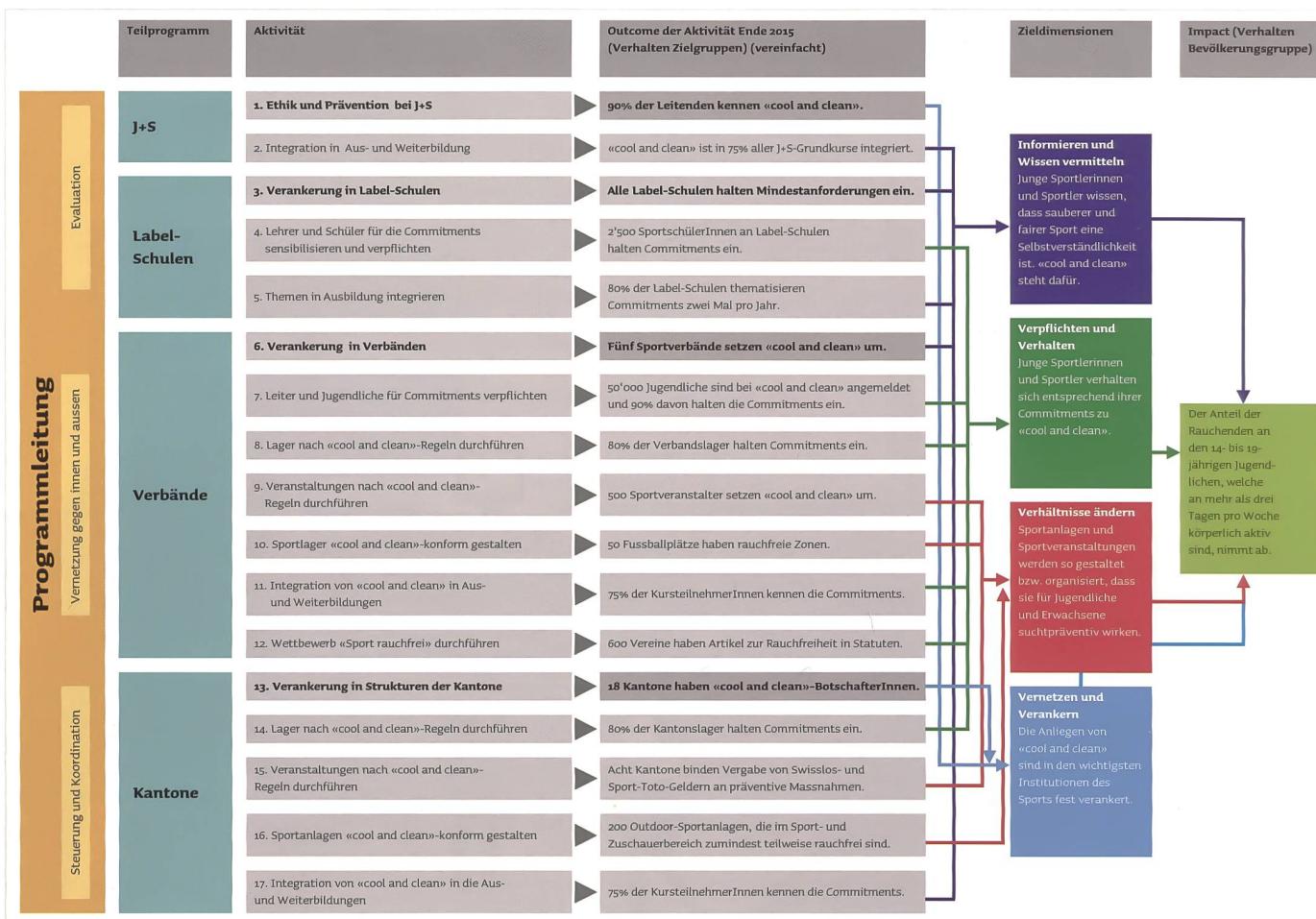


Abb. 2: Wirkungsmodell von «cool and clean».12

um. J+S führt jährlich rund 3'500 Aus- und Weiterbildungsmodule durch, arbeitet mit mehr als 70'000 Leiterinnen und Leitern zusammen und spricht jährlich gegen 400'000 Jugendliche an. Ziel des Teilprogramms «cool and clean» J+S ist es, alle bei J+S angemeldeten Jugendlichen zu motivieren, die «cool and clean»-Commitments zu unterzeichnen. LeiterInnen, ExpertInnen sowie TrainerInnen von J+S dienen als MultiplikatorInnen. Die Evaluation von 2015 zeigte, dass «cool and clean» bei den Verantwortlichen für J+S auf allen Ebenen grossen Zuspruch findet.⁹ Die Ziele des Präventionsprogramms wurden von den Befragten uneingeschränkt unterstützt und die Strategie befürwortet. Allerdings wurde die Erreichung spezifischer Interventionsziele, wie der Integration spezifischer und relevanter Präventionsthemen in die Kurse aller J+S-Fachleitenden, durch eine Reorganisation des Bundesamtes für Sport erschwert.

Teilprogramm «cool and clean» Label-Schulen

Das Teilprogramm «cool and clean» Label-Schulen wird in Zusammenarbeit mit den Label-Schulen von Swiss Olympic umgesetzt. Label-Schulen richten die Schulstrategie auf den Leistungssport aus und sorgen somit für ein sportfreundliches Klima an den Schulen. Sie ermöglichen talentierten SportlerInnen ein ideales Umfeld für die Kombination von Sport und Ausbildung. Ziel dieses Teilprogramms ist es, die rund 10'000 an den 48 Label-Schulen von Swiss Olympic registrierten, talentierten jungen Athletinnen und Athleten zu motivieren, die «cool and clean»-Commitments zu unterzeichnen und einzuhalten. Die Evaluation stellte fest, dass die Schulleitenden und SportkoordinatorInnen die Kooperation mit «cool and clean» begrüssen und unterstützen. Die vertiefte Evaluation machte aber deutlich, dass die Mindestanforderung noch nicht in allen Schulen eingehalten wird.¹⁰ Als Mindestanforderung ist definiert, dass mit den SportschülerInnen pro Semester eine Lektion zu den

Themen von «cool and clean» durchgeführt wird. Dafür steht den Schulen ein entsprechendes Lehrmittel zur Verfügung. Diese Lektionen werden in der Regel von den SchulkoordinatorInnen durchgeführt.

Teilprogramm «cool and clean» Verbände

Das Teilprogramm «cool and clean» Verbände richtet sich an die Sportverbände. Swiss Olympic schliesst mit allen Verbänden vierjährige Leistungsvereinbarungen ab. Auf der Basis dieser Vereinbarungen haben die Verbände Zugriff auf finanzielle Mittel und Dienstleistungen von Swiss Olympic. Teil der Leistungsvereinbarung sind eine Ethik-Analyse und eine Ethik-Planung.

Die Ethik-Analyse bezieht sich auf alle Prinzipien der Ethik-Charta, die Swiss Olympic als verbindlich erklärt hat.¹¹ Das bedeutet, dass Swiss Olympic Zahlungen an die Sportverbände von der Umsetzung von Massnahmen im Bereich der Ethik-Charta abhängig macht. Das achte Prinzip der Charta lautet: «Verzicht auf Tabak und Alkohol während des Sports». Führt die Ethik-Analyse zum Schluss, dass in einem Verband der Konsum von Tabak und Alkohol problematisch ist, wird dieser direkt auf die Angebote von «cool and clean» hingewiesen. Der Verband wird aufgefordert, Angebote von «cool and clean» in seine Ethik-Planung zu integrieren. Macht er das nicht, sucht Swiss Olympic das Gespräch mit den Verantwortlichen. Dabei werden die Gründe für die fehlenden Massnahmen in einem problematischen Bereich besprochen und der Verband wird zur Umsetzung von Massnahmen motiviert.

Über das Teilprogramm «cool and clean» Verbände sucht «cool and clean» einerseits den Zugang zu den jungen SportlerInnen. TrainerInnen von Teams werden motiviert und unterstützt, zusammen mit ihren Athletinnen und Athleten die Commitments zu unterzeichnen und einzuhalten. Die Evaluation zeigte, dass sich 2015 rund 50'000 Jugendliche zur Einhaltung der Commit-

ments verpflichtet hatten. Gegenüber den Vorjahren zeichnete sich diesbezüglich ein rückläufiger Trend ab, der aber zum Teil auf eine neue Zählweise zurückgeführt werden kann.

Das Teilprogramm «cool and clean» Verbände ist andererseits auch verhältnispräventiv aktiv. So wird mit den kooperierenden Verbänden vereinbart, dass Trainingslager und Veranstaltungen im Einklang mit den Richtlinien von «cool and clean» organisiert werden. Die Vereine werden zudem darin unterstützt, ihre eigenen und die von ihnen benutzten Sportstätten rauchfrei zu gestalten. Darüber hinaus wird «cool and clean» in die Aus- und Weiterbildung von Verbänden und Vereinen integriert. Auf die Frage nach den Wirkungen dieser Aktivitäten geht der Beitrag von Laubereau und Oetterli in diesem Heft näher ein.

Teilprogramm «cool and clean» Kantone

Das vierte Teilprogramm von «cool and clean» richtet sich an die Kantone, von denen sich aktuell 20 daran beteiligen. Diese haben sich zum Beispiel verpflichtet, kantonale Sportlager und Sportveranstaltungen gemäss den Richtlinien von «cool and clean» durchzuführen und die Ziele von «cool and clean» in die kantonalen J+S-Aus- und Weiterbildungen zu integrieren. Welche Ergebnisse dank der Kooperation mit den Kantonen erzielt wurden, ist ebenfalls Gegenstand des Beitrags von Laubereau und Oetterli, der sich der Evaluation der institutionellen Verankerung von «cool and clean» widmet.

Die Evaluation von «cool and clean»

Wie bereits erwähnt wurde, kommt der Evaluation von «cool and clean» eine wichtige Bedeutung zu. Dazu gehört einerseits eine jährlich stattfindende Selbstevaluation der Programmleitung, die in erster Linie den Verantwortlichen zur Weiterentwicklung des Programms dient und sich auf die Darstellung und die Bewertung der Leistungen konzentriert. Andererseits hat die Fremdevaluation die Beurteilung der Strategie und der Wirkungen des Programms zum Inhalt. Sie erfolgt alle vier Jahre durch eine international zusammengesetzte Gruppe von ExpertInnen aus den Bereichen Gesundheitsförderung, Prävention und Sport.

Konzeption und Grundlagen der Fremdevaluation

Grundlage der Evaluation bildet ein Wirkungsmodell, das darlegt, auf welchem Weg welche Leistungs- und Wirkungsziele erreicht werden sollen (Abb.2).

Ausgehend von den vier Teilprogrammen werden darin 17 Aktivitäten von «cool and clean» unterschieden. Zu jeder Aktivität sind messbare Outcomeziele definiert, deren Erreichung mittels verschiedener Studien überprüft wurde:

- Eine quantitativ angelegte Studie fokussierte die Wirkungen von «cool and clean» bei sportlich aktiven Jugendlichen.¹³ Sie untersuchte beispielsweise, ob das Ziel der Aktivität 4 erreicht wurde und sich Ende 2015 wirklich 2'500 Schülerinnen und Schüler von Label-Schulen an die Commitments von «cool and clean» gehalten haben.
- Eine zweite Studie widmete sich den Wirkungen von «cool and clean» bei Verbänden, Vereinen sowie bei kantonalen Stellen.¹⁴ Ergebnisse dieser Studie finden sich im Beitrag von Birgit Laubereau und Manuela Oetterli in diesem Heft.
- Eine dritte Studie befasste sich mit den Wirkungen von «cool and clean» bei Jugend+Sport (J+S) und bei den Swiss Olympic Label-Schulen.¹⁵

Drei weitere Untersuchungen befassten sich indirekt mit der Zielerreichung von «cool and clean»:

- Eine Untersuchung analysierte die Qualität der Intensität der Umsetzung von «cool and clean»

in ausgewählten Teams mit einem qualitativen methodischen Zugang.¹⁶ Ausgewählte Ergebnisse dieser Studie werden im Beitrag von Stephanie Stucki und Matthias Wicki im vorliegenden Heft vorgestellt.

- Weiter wurden verschiedene Fragen zum Substanzkonsum von Jugendlichen und zu «cool and clean» ausgewertet, welche 2014 in die nationale Bevölkerungsbefragung «Sport Schweiz 2014» integriert worden waren.¹⁷
- Schliesslich beauftragten die Verantwortlichen von «cool and clean» eine Gruppe von Fachleuten, die Aktualität des Präventionskonzepts von «cool and clean» zu prüfen und – basierend auf den neuesten Erkenntnissen der Präventionsforschung – Weiterentwicklungen des Konzepts anzuregen.¹⁸ Ergebnisse dieser Studie finden sich im Beitrag von Maria Solèr, Andrea Zumbrunn und Holger Schmid im vorliegenden Heft.

Ablauf und Ergebnisse der Fremdevaluation

Der international zusammengesetzten ExpertInnengruppe standen alle diese Unterlagen für die Fremdevaluation zur Verfügung. Zudem besuchten die ExpertInnen im Winter 2015 während dreier Tage ausgewählte Standorte, an welchen «cool and clean» umgesetzt wird. So reiste die ExpertInnengruppe 2015 beispielsweise zu einer Label-Schule und während des Trainings von Jugendlichen zu einem Sportstadion, um sich vor Ort ein Bild der Umsetzung von «cool and clean» zu machen. Konkret wurde beispielsweise beobachtet, wie die Leitenden die vom Programm zur Verfügung gestellten Spielformen umsetzen und wie die Jugendlichen darauf reagierten. Diese Site Visits wurden ergänzt durch zahlreiche Gespräche mit Verantwortlichen verschiedener Stufen, etwa der Programmleitung, Verantwortlichen des Jugendsportes bei Sportverbänden, Schulleitenden und Lehrpersonen sowie TrainerInnen von Teams.

Die ExpertInnengruppe schloss ihren Bericht im Dezember 2015 ab. Er ist auf der Website von «cool and clean» öffentlich zugänglich.¹⁹ Insgesamt kam die Gruppe zum Schluss, dass «cool and clean» «sein Versprechen als ambitionäres nationales Public-Health-Programm erfüllt hat».²⁰ Die ExpertInnen strichen insbesondere die grosse Reichweite und Akzeptanz sowie das organisatorische Netzwerk von «cool and clean» als besondere Programmstärken hervor. Es sei einmalig und zielführend, dass sich alle AkteurInnen des Sports hinter ein gemeinsames Präventionsprogramm stellen würden. Weiter betonte die ExpertInnengruppe die Bedeutung der Fokussierung des Programms auf Jugendliche. Zugleich kritisierte sie aber die ungenügende Zusammenarbeit mit dieser Zielgruppe. Vorgeschlagen wurde, das Präventionsprogramm stärker von der Basis zur Spitze hin («bottom-up») zu entwickeln und partizipativen Ansätzen erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken.

Kritische Hinweise enthält der ExpertInnenbericht weiter in Bezug auf die als wenig griffig beurteilten Aktivitäten von «cool and clean» in der Alkoholprävention. Die ExpertInnengruppe nahm zwar die Schwierigkeiten zur Kenntnis, denen das Programm diesbezüglich begegnet, und sie war sich auch bewusst, dass die kulturelle Akzeptanz von Alkohol in der Schweizer Gesellschaft eine konsequente Ansprache und Warnung der Jugendlichen vor dem Alkoholkonsum erschwert. Die ExpertInnen sind jedoch der Ansicht, dass ein deutlicherer Hinweis auf die gesundheitsgefährdende Wirkung von Alkohol notwendig wäre.

Wie geht es weiter?

Der Tabakpräventionsfonds als wichtiger Finanzierungspartner von «cool and clean» bereitet aktuell eine Neuausrichtung der Tabakpräventionsprogramme für Kinder und Jugendliche vor. Die Empfehlungen der ExpertInnen fliessen ebenso in die-

sen Prozess ein wie die von Maria Solèr, Andrea Zumbrunn und Holger Schmid im vorliegenden Heft vorgestellten theoretischen Grundlagen für das Präventionskonzept von «cool and clean».

Der Nutzen der Evaluation für die Programmleitung von «cool and clean»

Die Ziele von «cool and clean» orientieren sich seit Beginn einerseits an den nationalen Präventionsstrategien (insbesondere Nationales Programm Tabak und Nationales Programm Alkohol). Andererseits wird die Zielsetzung von «cool and clean» von der Strategie von Swiss Olympic bestimmt. In diesem Zusammenhang ist insbesondere die Ethik-Charta für den Sport wichtig.

Im täglichen Geschäft besteht die Gefahr, sich in einzelnen Massnahmen zu verlieren und das grosse Ganze des Programms aus den Augen zu verlieren. Die Frage, ob eine kleine, einfache und bestenfalls günstige Massnahme ihren Teil zum grossen Ziel beiträgt, wird oft vergessen.

Hier liegt für «cool and clean» die wichtige Funktion und der Nutzen der Selbst- und der Fremdevaluation. Mit richtigen Fragen und ehrlichen Antworten stellt die Evaluation sicher, dass die einzelnen Massnahmen auf die übergeordneten Ziele ausgerichtet sind und diesbezüglich Wirkungen erzielen. Den Prozess Planung – Umsetzung – Evaluation immer wieder zu durchlaufen, ist für «cool and clean» das wichtigste Instrument der Steuerung, der Sicherstellung der Zielerreichung und der Weiterentwicklung des Programms.

Adrian von Allmen, Programmleiter «cool and clean»

Literatur

- Gebert, A./Lamprecht, M./Stamm, H. (2015): Substanzkonsum, Sportaktivität und Teilnahme an «cool and clean» von Kindern und Jugendlichen – Analysen im Rahmen von Sport Schweiz 2014. Zürich: Lamprecht & Stamm Sozialforschung und Beratung AG.
 Gebert, A./Lamprecht, M./Stamm, H. (im Erscheinen): Die präventive Wirkung von Sport und Verein: Sportaktivität und Suchtmittelkonsum von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz. Zürich.
 Experten-Bericht (2015): Evaluation «cool and clean». Experten-Review. Teilstudien und Expertenberichte: www.tinyurl.com/z6lo420
 Hurrelmann, K./Klotz, T./Haisch, J. (Hrsg.) (2004): Lehrbuch Prävention und Gesundheitsförderung. Bern: Hans Huber.
 Lamprecht, M./Fischer, A./Wiegand, D./Stamm, H.P. (2015): Sport Schweiz 2014: Kinder- und Jugendbericht. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO.
 Marmet, S./Archimi, A./Windlin, B./Delgrande Jordan, M. (2015): Substanzkonsum bei Schülerinnen und Schülern in der Schweiz im Jahr 2014 und Trend seit 1986 - Resultate der Studie «Health Behaviour in School-aged Children» (HBSC) Forschungsbericht Nr. 75. Lausanne: Sucht Schweiz.

- Oetterli, M./Dietrich, F./Fässler, S./Hanemann, A./Niederhauser, A. (2015): Evaluation von «cool and clean». Teilstudie 2b: Wirkungen von «cool and clean» bei Verbänden und Vereinen sowie bei den kantonalen Stellen. Luzern: Interface Politikstudien Forschung Beratung.
 Pott, E./Schmid, H. (2002): Suchtprävention durch Gesundheitserziehung und Aufklärung. Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz 45(12): 943-951.
 Rosenbrock, R./Michel, C. (2007): Primäre Prävention. Bausteine für eine systematische Gesundheitssicherung. Berliner Schriftenreihe Gesundheitswissenschaften. Berlin: Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.
 Solèr, M./Zumbrunn, A./Schmid, H. (2015): Theoriegestützte Weiterentwicklung des Präventionskonzepts von cool & clean. Olten: Fachhochschule Nordwestschweiz. Hochschule für Soziale Arbeit.
 Stucki, S./Wicki, M. (2015): Evaluation des Präventionsprogramms «cool and clean» Teilstudie 1B – Umsetzung von «cool and clean» bei sportlich aktiven Jugendlichen im Breitensport. Forschungsbericht Nr. 77. Lausanne: Sucht Schweiz.
 WHO – World Health Organization (1986): Ottawa Charter for Health Promotion First International Conference on Health Promotion. 21 November 1986. Ottawa, Genf: WHO/HPR/HEP/95.1.
 Wicki, M./Stucki, S./Marmet, S. (2015): Evaluation des Präventionsprogramms «cool and clean» Teilstudie 1A – Wirkung von «cool and clean» bei sportlich aktiven Jugendlichen im Breitensport. Forschungsbericht Nr. 76. Lausanne: Sucht Schweiz.
 Wiegand, D./Gebert, A./Lamprecht, M./Stamm, H. (2015): Wirkungen von «cool and clean» bei Jugend+Sport und bei den Swiss Olympic Label-Schulen. Zürich: Lamprecht & Stamm Sozialforschung und Beratung AG.

Endnoten

- 1 Marmet et al. 2015: 12.
- 2 Marmet et al. 2015: 14.
- 3 Vgl. Gebert et al. i. E.
- 4 Vgl. WHO 1986; Rosenbrock/Michel 2007.
- 5 Vgl. Hurrelmann et al. 2004.
- 6 Vgl. Lamprecht et al. 2015.
- 7 Vgl. Pott/Schmid 2002.
- 8 Quelle: Eigene Darstellung.
- 9 Vgl. Wiegand et al. 2015.
- 10 Vgl. Wiegand et al. 2015.
- 11 Vgl. www.tinyurl.com/gnvc8pk, Zugriff 14.11.16.
- 12 Quelle: Eigene Darstellung.
- 13 Vgl. Wicki et al 2015.
- 14 Vgl. Oetterli et al. 2015.
- 15 Vgl. Wiegand et al. 2015.
- 16 Vgl. Stucki/Wicki 2015.
- 17 Vgl. Gebert et al. 2015.
- 18 Vgl. Solèr et al. 2015.
- 19 Vgl. Experten-Bericht 2015.
- 20 Experten-Bericht 2015: 3.